

Ueber die

Familie der Mymariden

von

Arn. Foerster in Aachen.

Die kleine aber durch ihre Lebensweise ausgezeichnete Familie der Mymariden, welche als solche zuerst von dem scharfsinnigen irischen Entomologen *Haliday* in dem Entomological Magazine Vol. I. pag. 344 — 350 aufgestellt und genauer charakterisirt worden ist, umfasst die kleinsten Geschöpfe, gleichsam die geflügelten Atome einer, das umfassende Reich der Insekten beherrschenden Ordnung, der Hymenopteren. Ihre Bestimmung ist nicht ohne Schwierigkeiten. Durch ihre Lebensweise als Parasiten sind selbst diese kleinsten Thierchen für die Oekonomie der Natur von einer gewissen Bedeutung. Die ♀ legen nach *Haliday* ihre Eier in die anderer Insekten und bisweilen leben in einem Ei mehre Individuen friedlich neben einander. Sie kommen vom ersten Frühjahr bis in den tiefsten Herbst vor, am häufigsten, wie *Hal.* bemerkt, an windstillen, warmen Herbsttagen, wenn eine Schaar von Schmetterlingen die letzte Brut absetzt, welche bestimmt ist, im nächsten Frühjahr zur Entwicklung zu gelangen. Auf Wiesen und grasreichen Plätzen in Wald und Busch hat man vielfach Gelegenheit, einzelne Arten mit dem Schöpfer zu erhaschen, bisweilen selbst in grosser Anzahl. Aus allen von *Hal.* aufgestellten Gattungen ist es mir bereits gelungen, einzelne

Arten zu fangen und zwar in der nächsten Umgebung meines Wohnortes, darunter auch, wie das bei so wenig untersuchten und selten gesammelten Insekten nicht wohl anders sein kann, manches Neue. Einzelne Arten zu erziehen, ist mir bis jetzt nicht gelungen, weil ich nur höchst selten Insekteneier einsammelte, doch zweifle ich nicht, dass es den Lepidopterologen, die aus Eiern Raupen zu erziehen pflegen, häufig vorkommen wird. Diese möchte ich hiermit auf jene kleinen Parasiten aufmerksam machen und zur Erforschung ihrer Lebensweise auffordern. Ihre Bestimmung würde ich sehr gern übernehmen. Durch die hier folgende Auseinandersetzung des Charakters der Familie und der dazu gehörenden Gattungen, wobei ich die Arbeit von *Haliday* zu Grunde lege, so wie durch genaue Beschreibung aller mir bekannten Arten hoffe ich jedoch auch andere in den Stand zu setzen, deren Bestimmung mit Erfolg zu unternehmen *).

Der Charakter der Familie ist nach *Haliday* folgender:

Caput transversum areolatum. Antennae supra mediam faciem insertae, graciles, elongatae, fractae, feminis capitatae. Os epalpatum?**) Alae angustae, ciliatae, nervo subcostali brevissimo, cubitali nullo.

*) Um diese kleinen Geschöpfe für eine genauere Untersuchung brauchbar aufzuheben, klebe man sie nur nicht auf Papierstreifen, wie dieses noch immer am häufigsten vorzukommen pflegt; sie müssen nothwendig mit sehr feinem Silberdraht aufgespießt werden. Wem das aber zu mühsam scheint, der bringe sie in sehr enge Glasröhren, welche zu beiden Seiten verschlossen werden, auf diese Weise lassen sie sich leicht überall hin versenden.

**) *Haliday* untersuchte folgende Arten: *Ooctonus insignis*, *vulgaris* und *litoralis*, fernr noch *Polynema ovulorum*. Bei einem lebenden Exemplare von *Polynema ovulorum* sah er an der Stelle der Maxillen, wo gewöhnlich die Taster ansitzen, eine kleine unförmliche Erhöhung, welche sich zusammenzog und bei eingetrockneten Exemplaren verschwand. Da es mir sehr unwahrscheinlich schien, dass eine ganze Familie

Der Kopf zeichnet sich mehr oder weniger durch erhabene Leisten aus, eine derselben trennt das Gesicht der Quere nach von der Stirne, andere verlaufen am innern Augenrande, sie sind aber, da der Kopf bei den kleinsten Arten nach dem Tode fast immer stark einschrumpft, nur im lebenden Zustande deutlich zu erkennen. Die Zahl der Fühlerglieder übersteigt nicht 13 (die radicula nicht mitgerechnet); bei den ♂ sind sie fadenförmig, die Glieder oft etwas zusammengedrückt, bei den ♀ an der Spitze in einen stark verdickten, ei- oder spindelförmigen, gewöhnlich nicht gegliederten Knopf endigend. Die Mandibeln sind an der Spitze 3zählig. Der Mund ist mit Tastern versehen. Die Gestalt des Mittelleibs ist in den verschiedenen Gattungen etwas abweichend gebildet, entweder durch eine sehr feine Linie von dem Hinterleib getrennt, oder mit demselben zusammenfliessend. Die Flügel sind gewöhnlich schmal, namentlich die Hinterflügel, und stark gewimpert. Der Hinterleib erscheint entweder gestielt oder sitzend. Die Beine sind verlängert, und obgleich die Schenkel nicht besonders stark verdickt erscheinen, so sind sie doch zum Springen tauglich, die Füße zeigen sich entweder 5- oder 4gliedrig. Dieses Merkmal scheidet die Familie

so wichtiger Organe entbehren sollte, so unterwarf ich eine der hier am häufigsten vorkommenden und von *Haliday* selbst untersuchten Arten, nämlich den *Ooctonus vulgatus* einer genauen Untersuchung, indem ich den Kopf dieses kleinen Thierchens in warmem Wasser einweichte und zwischen den Glaspresser brachte. Hier überzeugte ich mich nun unter dem Mikroskop auf das vollkommenste von der Grundlosigkeit der Behauptung *Haliday's*. Ich fand nämlich sowohl die 3gliedrigen Kiefer — als auch Lippentaster, bestehend aus 2 walzigen verhältnissmässig breiten Grundgliedern und einem 3ten Gliede, welches als lange pfriemenförmige Borste dem 2ten aufsitzt. Auch zeigten die Oberkiefer bei den ♂ von *Ooctonus vulgatus* noch einen kleinern 4ten Zahn. Um die Taster deutlich zu sehen, bedarf es schon einer mehrhundertmaligen Vergrößerung.

gleich in zwei kleinere Gruppen, in Pentameren und Tetrameren.

Bei *Haliday* bildet unsere kleine Familie die 5te Tribus der Chalciden und diese Stellung im System gab er derselben, gestützt auf die Untersuchung des Thorax und die Anheftung des Hinterleibs; *Stephens* und *Curtis* stellen sie aber zu den Proctotrupiden und es ist nicht zu verkennen, dass einzelne Gattungen, z. B. *Ooctonus* und *Polynema*, ihrem ganzen Habitus nach sich auffallend dieser letztern Familie anschliessen. Vielleicht wird man bei genauerer Untersuchung der einzelnen Gattungen sich veranlasst sehen, diese kleine Familie noch mehr zu zersplittern, worüber ich indess aus Mangel an erschöpfenden Untersuchungen nichts weiter mitzutheilen mich veranlasst sehe. Ich lasse daher die Gattungen alle in der Reihe, wie *Hal.* sie a. a. O. angiebt, auf einander folgen, wobei jedoch einige neue Gattungen eingeschaltet werden.

Die Gattungen theilen sich bequem nach der Zahl der Fussglieder in zwei Sectionen:

Sect. I. Mit 5 Fussgliedern.

a. Mit gestieltem Hinterleibe.

Gen. I. *Ooctonus* Hal. (z. Th.). Die Fühler des ♂ sind 13gliedrig [die radicula nicht mitgerechnet]*), des ♀ 11gliedrig, der Fühlerknopf einfach, der Hinterleib gestielt.

*) Wenn ich nicht irre, so ist noch kürzlich die Bemerkung gemacht worden, dass bei den Chalciden keine radicula vorhanden sei; ich habe mich aber von ihrer Anwesenheit selbst bei einem so kleinen Insekt wie *Polynema similis* m. auf das zuverlässigste überzeugen können. Sie mag wohl aus dem Grunde bei sehr kleinen Thierchen nicht leicht aufzufinden sein, weil sie in einer Vertiefung liegt und die Ränder derselben nicht überragt. Bricht nun der Schaft an seiner Artikulationsstelle mit der radicula ab, so bleibt letztere in der Grube zurück und wird nothwendig übersehen. Durch be-

Im Habitus hat die Gattung *Ooctonus* die grösste Aehnlichkeit mit der später folgenden *Polynema*; die ♀ unterscheiden sich aber auf den ersten Blick durch die grössere Zahl der Fühlerglieder, denn bei *Polynema* hat das ♀ nur 9gliedrige Fühler. Aber auch die ♂ lassen sich, abgesehen überhaupt von der Zahl der Fussglieder, wodurch die Unterscheidung am sichersten stattfindet, von denen der Gattung *Polynema* leicht durch zwei Merkmale unterscheiden, nämlich durch die relative Länge des 1sten Fussgliedes, welches bei *Ooctonus* immer bedeutend kürzer, bei *Polynema* so lang oder gar länger wie die folgenden Fussglieder zusammengenommen, erscheint; dann ferner durch die Sculptur des Kopfes und des Mittelleibs, welche Theile bei *Ooct.* immer fein lederartig, fast etwas runzlig erscheinen und dadurch in der Regel matt und ohne Glanz sich zeigen,

hutsames Pressen des Kopfes von *Polynema similis* zwischen 2 eng auf einanderschliessenden Glasplatten und behutsames Hin- und Herschieben gelang es mir nicht nur, die rad. vollständig aus der Grube loszumachen, sondern auch die Artikulationsstelle zwischen ihr und dem Schaft auf das deutlichste zu erkennen, indem hier beide Theile sich vollkommen gelenkig erwiesen, was wohl bei inniger Verwachsung derselben oder gar beim Mangel einer *radicula* nicht möglich wäre. Ausser Zweifel gestellt wird aber unsre Ansicht von der Anwesenheit einer *radicula* in der nachfolgenden Gattung *Rachistus*, denn hier bedarf es solcher Manipulationen nicht, um dieselbe aufzufinden, weil man sie in dieser Gattung durch eine starke Loupe recht gut sehen kann, sie hat hier mitunter die halbe Länge des Schaftes. Wollte man aber, um die entgegengesetzte Ansicht festzuhalten, annehmen, hier sei der Schaft getheilt, so habe ich nichts dagegen; denn annehmen, der Schaft sei getheilt, oder es sei an der Wurzel desselben noch ein selbstständiges Fühlerglied vorhanden, bleibt doch im Grunde dasselbe. Um die Anwesenheit der *radicula* bei den Chalciden aber durchgreifend nachzuweisen, habe ich bis jetzt noch zu wenige Untersuchungen angestellt, und ich lasse es daher dahingestellt sein, ob nicht vielleicht zum grössten oder kleinsten Theile bei denselben eine Verwachsung beider Theile stattfinden mag.

während bei Polyn. Kopf und Thorax immer glatt und glänzend sind.

Die Arten der Gattung *Ooctonus* sind nicht zahlreich, ich besitze folgende:

1. *Ooct. major*. Schwarz, die Fühler an der Basis und der Hinterleibsstiel sammt den Beinen gelb, die Geisselglieder nehmen nach der Spitze des Fühlers hin an Länge allmählig ab und an Dicke etwas zu; das Mittelfeld des Hinterrückens völlig glatt; die Flügel sind kurz gewimpert. ♀. Lg. $\frac{3}{4}$ Lin.

Ich würde diese Art für den *Ooct. insignis* Hal. halten, wenn nicht ausdrücklich gesagt würde, dass die 8 ersten Glieder der Geissel fast von gleicher Länge wären; bei dem mir vorliegenden Exemplare ist aber das 4ste Glied der Geissel länger als das Stielchen und fast genau doppelt so lang als das 8te. Der *Ooct. major* kann also nicht der *insignis* Hal. sein. Genau genommen ist beim *major* jedes folgende Glied der Geissel immer etwas kürzer als das vorhergehende, und eben so allmählig werden die auf einander folgenden Glieder immer etwas dicker. Das letzte Geisselglied oder der Knopf ist elliptisch und fast so lang wie die 4 vorhergehenden zusammengenommen. Auf dem Hinterrücken befindet sich ein von scharfen Kielen eingeschlossenes, rhombisches, glattes Mittelfeld. Der Stiel des Hinterleibs ist länger als die Hüften, an den Füßen ist bloß die Klaue bräunlich.

Ich besitze von dieser ausgezeichneten Art nur ein Exemp. aus der Gegend von Aachen.

2. *Ooct. vulgatus* Hal. Schwarz, die Fühler an der Basis, die Beine und der Stiel des Hinterleibs gelb, das Mittelfeld des Hinterrückens fein punktirt-runzlig; die Flügel kurz gewimpert. ♂, ♀. Lg. fast $\frac{1}{2}$ Lin.

O. vulgatus Hal. Ent. Mag. Vol. I. p. 344.

Eutriche amoena n. s. Beit, z. Monogr. der Pter. 1. Heft. S. 45.

Von *Ooct. major* unterscheidet sich *vulgatus* ♀ sehr leicht durch die viel geringere Grösse des 1sten Geisselgliedes, denn dieses ist auffallend kleiner als das Stielchen,

während bei major das umgekehrte Verhältniss stattfindet, indem das 1ste Geisselglied deutlich länger als das Stielchen erscheint. Auch in Bezug auf die Glieder der Geissel überhaupt zeigen sich beim *vulgatus* auffallende Unterschiede vom major. Die 6 ersten Glieder der Geissel sind nämlich ungefähr gleich lang und auch von gleicher Dicke, während das 7te und 8te nicht nur deutlich länger, sondern auch viel dicker erscheinen als eines der vorhergehenden. Beim ♂ sind die Geisselglieder alle von gleicher Länge, das 1ste Glied aber etwas länger als das Stielchen. Das Mittelfeld des Hinterrückens ist in beiden Geschlechtern nicht glatt, sondern deutlich punktirt-runzlig. Der Stiel des Hinterleibs ist kaum etwas länger, als die hintersten Hüften.

Diese Art ist in hiesiger Gegend besonders häufig.

3. *Ooct. heterotomus*. Schwarz, die Fühler an der Basis, der Stiel des Hinterleibs und die Beine gelb; das 5te Glied der Geissel ist viel dicker als das 4te und 6te; das Mittelfeld des Hinterrückens glatt und glänzend; die Flügel kurz gewimpert. ♂. ♀. L. $\frac{3}{4}$ Lin.

Diese Art unterscheidet sich von *vulgatus* durch etwas geringere Grösse und ein glattes Mittelfeld des Hinterrückens, hauptsächlich aber und zwar auffallend durch die Fühler des ♀. Die Bildung derselben ist zwar im Allgemeinen ganz wie bei *vulgatus*, aber schon das 3te Glied der Geissel ist etwas, aber nur wenig dicker als das 2te und 4te, das 5te Glied aber ist auffallend dicker, als das vorhergehende 4te und das nachfolgende 6te Glied. Die Fühler des ♂ sind grade so wie bei *vulgatus* gebildet; man kann daher die ♂ beider Arten blos an der Sculptur des Mittelfeldes am Hinterrücken, aber auch hierdurch sehr leicht unterscheiden.

Beide Geschlechter ziemlich häufig bei Aachen.

4. *Ooct. hemipterus* Hal. Schwarz, der Schaft an der Basis, das Stielchen und die Beine rothgelb; das Mittelfeld des Hinterrückens runzlig, die Flügel verkürzt. ♀. Lg. $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Lin.

Ooct. hem. Hal. Ent. Mag. Vol. I. pag. 344.

Von dieser Art besitze ich nur ♀, auch *Hal.* kannte das ♂ nicht. An den Fühlern ist das 1ste Glied der Geißel viel kleiner als das Stielchen; die 6 ersten Glieder der Geißel erscheinen unter sich gleich lang und dick, das 7te und 8te ist aber etwas mehr verdickt und auch etwas länger als die vorhergehenden. Der Knopf ist eiförmig und so lang wie die vorhergehenden zusammengenommen. Die Flügel sind sehr verkürzt und ragen nicht viel über den Thorax hinaus.

Ich besitze 6 ♀ aus hiesiger Gegend.

5. *Ooct. sublaevis*. Schwarz, etwas glatter und glänzender, die Fühler an der Basis, der Stiel des Hinterleibs und die Beine gelb; das 1ste Glied der Geißel ist genau so lang wie das Stielchen; das Mittelfeld des Hinterrückens ist sehr klein und glatt. ♀. Lg. $\frac{2}{5}$ Lin.

Durch die Fühler ist diese Art, von der ich nur ein einziges Exemplar besitze, sehr ausgezeichnet. Das 1ste Glied der Geißel ist nämlich genau so lang wie das Stielchen, das 2te ist etwas länger als das 1ste; die beiden folgenden etwas kürzer als das 2te, aber unter sich von gleicher Länge. Die 4 ersten Glieder der Geißel sind unter sich auch fast genau von gleicher Dicke, während die 4 folgenden sich durch eine bedeutendere Dicke auszeichnen. Das 5te und 6te Glied sind gleich lang und dick, das 7te und 8te ebenso. Der Knopf ist schmal, elliptisch und nicht länger als die 3 vorhergehenden Glieder zusammengenommen.

Das einzige Exemplar meiner Sammlung ist aus der hiesigen Gegend.

6. *Ooct. insignis* Hal. Schwarz, die Flügel etwas dunkel, die Fühler an der Basis und der Stiel des Hinterleibes gelb; der Fühlerknopf elliptisch. ♂. ♀. Lg. $\frac{3}{5}$ Lin.

Hal. im Ent. Mag. Vol. I. pag. 344.

Der *Polynema ovulorum* sehr ähnlich. Die Geißelglieder beim ♀ sind mit Ausnahme des Knopfes unter sich fast von gleicher Länge, nach der Spitze hin aber

allmählig etwas dicker werdend; der Knopf ist gross, fast länglich.

Aus der Umgegend von London. Hier ist mir diese Art noch nicht vorgekommen; die vorstehende Beschreibung gehört allein *Hal.* an.

b. Der Hinterleib sitzend.

Gen. II. *Rachistus* m. Die Fühler des ♀ sind 11gliedrig, die *Radicula* sehr deutlich, der Knopf nicht geringelt; beim ♂ sind die Fühler 13gliedrig. Der Hinterleib ist sitzend, die Tarsen 5gliedrig; die Flügel haben einen kurzen, die Mitte des Flügels nicht erreichenden Unterrandnerven.

Es unterscheidet sich diese Gattung von *Ooctonus*, womit *Hal.* ihre Arten verbunden hatte, in gar zu wesentlichen Stücken, um diese Trennung nicht zu rechtfertigen, der nicht gestielte Hinterleib und die deutliche *Radicula* unterscheiden sie leicht von jener Gattung und von der nachfolgenden *Litus* sind die ♀ durch ihre 11gliedrigen Fühler ausgezeichnet, da wir bei *Litus* nur 9 finden. Die ♂ stimmen zwar in der Zahl der Fühlerglieder mit *Litus* überein, sind aber leicht an dem viel kürzern Subcostalnerven zu erkennen.

Hal. beschreibt nur zwei Arten, mir sind deren fünf bekannt:

1. *Rach. terebrator*. Schwarz, die Fühler an der Basis, der Rücken des Pro- und Mesothorax zum Theil, die Basis des Hinterleibs und die Beine gelb; der Bohrer ragt etwas vor und hat $\frac{1}{3}$ von der Länge des Hinterleibs. ♀. Lg. $\frac{3}{4}$ Lin.

Die Fühler zeichnen sich durch die sehr lange *Radicula* aus, welche ungefähr halb so lang als der Schaft ist. Das 1ste Glied der Geissel ist kaum so lang als das Stielchen, die Glieder 2—4 sind sehr verlängert, das 2te ist das längste von allen und hat die doppelte Länge des 1sten Gliedes. Vom 2ten Gliede an nehmen die folgenden nach der Spitze hin an Länge allmählig ab und eben so unmerklich an Dicke zu. Der Knopf ist etwas

schmal und nicht so lang wie die 3 vorhergehenden zusammengenommen. Der Schaft ist gelb, hat aber auf dem Rücken einen bräunlichen Streifen. Der Prothorax und der Rücken des Mesothorax sind gelb, der letztere ist mit 3 braunen Flecken versehen, wovon der mittlere sehr gross, die seitlichen sehr klein sind. Der Hinterleib ist an der Basis fast bis zur Mitte gelb und so wie der Mittelleib mit zerstreuten sehr feinen und ziemlich langen Borsten versehen.

Ich besitze nur 1 ♀ aus der Gegend von Aachen.

2. *Rach. sulphuripes*. Schwarz, die Fühler an der Basis, die Wurzel des Hinterleibs und die Beine gelb, erstere mit sehr verlängertem Knopf; das 1ste Glied der Geissel so lang wie das Stielchen; der Legebohrer kaum hervorragend. ♂. ♀. Lg. $\frac{1}{2}$ Lin.

An den Fühlern ist die Radicula, welche deutlich sichtbar ist, der Schaft und das Stielchen gelb, die beiden letztern haben auf dem Rücken einen braunen Streifen. Das 1ste Glied der Geissel ist genau so lang wie das Stielchen, das 2te etwas länger als das 1ste, das 3te Glied etwas kürzer als das 2te, das 4te wiederum etwas kürzer als das 3te. Die Glieder 5 und 6 sind gleich gross, merklich kürzer zwar, aber etwas dicker als die vorhergehenden, ungefähr so lang als breit. Der Knopf ist sehr verlängert und ungefähr von der Länge der 4 vorhergehenden Glieder. Der Mittelleib ist einfarbig schwarz und der Hinterleib von der Basis ab bis zur Mitte gelb. Der Legebohrer ist kaum sichtbar. An den Beinen sind die 4 hintern Hüften braun mit gelber Spitze.

Durch die Fühlerbildung, namentlich durch die Länge des Knopfes, so wie auch durch die Kürze des Legebohrers ist diese Art leicht von *terebrator* zu unterscheiden.

4 ♀ und 1 ♂ aus der Gegend von Aachen.

3. *Rach. litoralis* Hal. Schwarz, die Fühler, der Hinterleib an der Basis und die Beine theilweise gelb, bei erste-

ren ist das 1ste Glied der Geißel kürzer als das Stielchen; der Bohrer ist kaum sichtbar. ♂. ♀. Lg. $\frac{2}{3}$ Lin.

Syn. *Ooctonus litoralis* Hal. Ent. Mag. Vol. I. p. 344.

Diese Art ist von *terebrator* und *sulphuripes* sehr leicht durch die Färbung der Beine, noch mehr aber durch die ganz verschiedene Bildung der Fühler zu unterscheiden. Während nämlich bei jenen beiden Arten die Glieder der Geißel von 2—4 sehr verlängert sind, und namentlich viel länger als 5—8, so finden wir dieses Verhältniss bei *litoralis* gerade umgekehrt, denn das Stielchen ist kleiner als der Schaft und die 4 ersten Glieder der Geißel sind offenbar kürzer und dünner als die 4 folgenden; der Knopf endlich ist ungefähr so lang wie die 4 vorhergehenden zusammengenommen. Beim ♂ ist der Schaft kurz, das 1ste Glied der Geißel kürzer als das 2te; überhaupt nehmen die Geißelglieder nach der Spitze des Fühlers hin an Länge allmählig zu, aber in demselben Verhältniss an Dicke ab, so dass das letzte Glied wirklich das dünnste ist. Der Hinterleib ist von der Basis ab nicht ganz bis zur Mitte gelb, und bei den ♂ ist dieses noch weniger der Fall als bei den ♀.

Diese Art ist sehr häufig in hiesiger Gegend, und zwar kommen die ♂ viel häufiger vor als die ♀.

4. *Rach. pictus* Hal. Schwarz, die Fühler an der Basis, der Thorax mehr oder weniger, die Basis des Hinterleibs und die Beine gelb; das 1ste Glied der Geißel ist ein wenig kürzer als das Stielchen, der Bohrer deutlich hervorragend, ungefähr $\frac{1}{2}$ von der Länge des Hinterleibs betragend. ♀. Lg. $\frac{1}{2}$ Lin.

Syn. *Ooctonus pictus* Hal. Ent. Mag. Vol. I. pag. 344.

Gonatocerus flavus m. s. Beiträge zur Monogr. d. Pteromalinen. S. 45. No. 3.

Durch die relative Länge des 2ten Gliedes der Geißel ist diese Art sehr ausgezeichnet, denn mit Ausnahme des Knopfes ist dieses Glied das grösste an der ganzen Geißel, es ist ungefähr $1\frac{1}{2}$ mal so lang als das 1ste; das 3te Glied ist etwas kleiner als das 2te. Das 4te und 5te Glied unter sich gleich lang, aber einzeln genommen etwas kürzer als das 3te. Das 6te, 7te und 8te

sind unter sich und mit 4 und 5 gleich an Länge, aber beträchtlich dicker als diese beiden. Der Knopf ist sehr verlängert und kaum etwas kürzer als die 4 vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Was die Färbung der Fühler anbetrifft, so ist die ziemlich lange Radicula blassgelb, Schaft und Stielchen gelb mit braunem Längsstrich. Gelb ist ferner der Pro- und Mesothorax, der letztere hat aber 3 braune Flecken, von denen der mittlere der grösste ist; das Schildchen ist braun und an den Seiten gelb eingefasst, zur Seite mit je einem braunen Fleckchen. Der Metathorax ist braun. Die Schenkel haben in der Mitte kaum einen bräunlichen Anflug.

Von dieser zierlichen Art besitze ich 2 ♀ aus der hiesigen Gegend, sie scheint also selten zu sein; Hal. fand sie bei London.

5. *Rach. ater*. Schwarzbraun, die Kniee und die vordersten Schienen gelblich, das 1ste Glied der Geissel beim ♀ ist etwas kürzer als das Stielchen, das 5te Glied etwas dicker als das 6te; der Bohrer ragt kaum etwas hervor. ♂. ♀. Lg. $\frac{2}{3}$ Lin.

Syn. *Gonatocerus ater* m. s. Beitr. z. Monogr. d. Pterom.
I. Heft, S. 43.

Diese Art unterscheidet sich von allen vorhergehenden leicht durch die ganz dunkle Färbung des Körpers. Die Fühler zeichnen sich ebenfalls aus. Die Radicula ist klein und deshalb, so wie auch wegen der dunklen Färbung derselben schwer aufzufinden. Der Schaft ist ebenfalls dunkelbraun, ziemlich breit; das Stielchen hat eine schmutzig braungelbe Färbung, es ist nach der Spitze hin ziemlich erweitert und bedeutend länger als das 1ste Glied der Geissel. Die 4 ersten Glieder der Geissel sind überhaupt sehr kurz, unter sich fast von gleicher Länge, aber fortgehend fast unmerklich etwas dicker werdend. Das 5te Glied ist nicht nur bedeutend länger als das 4te, sondern auch auffallend dicker als dieses und das nachfolgende 6te Glied. Die Glieder 6, 7 und 8 sind unter sich fast gleich lang, aber fortgehend etwas dicker, so dass das 8te Glied die Dicke und auch genau

die Länge des 5ten besitzt. Der Knopf ist eiförmig, kaum so lang wie die 3 vorhergehenden Glieder zusammengenommen. An den Beinen sind bisweilen auch die Füße schmutzig gelb.

2 ♀ und 1 ♂ aus hiesiger Gegend.

Gen. III. *Litus* Hal. Die Fühler des ♀ 9gliedrig, der Knopf einfach, die Tarsen 5gliedrig.

Dies ist der kurze Charakter der Gattung, welche *Hal.* auf 2 Arten nach dem weiblichen Geschlecht gegründet hat, der ausführlichere Charakter soll in der Beschreibung dieser Arten enthalten sein, jedoch finde ich ausser der Angabe eines sitzenden und eines fast sitzenden Hinterleibes nichts, was zu dem Gattungscharakter gezogen werden könnte. Es ist also ganz einfach die Anzahl der Fühlerglieder, welche diese Gattung von *Rachistus* unterscheidet, so wie auch von der nachfolgenden *Leimacis*. Die beiden von *Hal.* beschriebenen Arten sind:

1. *Lit. cynipseus* Hal. Schwarz, Kopf und Thorax dunkel, die Flügel braun lang gewimpert, die Beine roth. ♀. Lg. $\frac{1}{5}$ Lin.

S. Ent. Mag. Vol. I. p. 345.

Kopf und Thorax sind gekörnelt, dunkel; die Stirne breit, abgestutzt, der Scheitel flach, das Hinterhaupt vertieft, die Fühler des ♀ haben eine sehr kurze *Radicula*, der Schaft ist länglich, gebogen, an beiden Enden zugespitzt, das Stielchen breit, zusammengedrückt. Die 6 Glieder der Geißel sind klein, das 3te etwas kurz, nach der Spitze hin werden dieselben allmählig dicker und fast kuglig; das letzte Glied ist länger als die 3 vorhergehenden zusammengenommen und eiförmig zugespitzt. Der Thorax ist kurz gewölbt, der Prothorax sehr kurz, bogig, der Metathorax gestutzt, der Hinterleib ist kurz sitzend, dem Hinterrücken fest anliegend, etwas rundlich, zusammengepresst, der Bauch gekielt; der Legebohrer kaum hervorragend. Die Flügel sind linearisch, die vordern

etwas breiter und lang gewimpert, die Beine sind genähert etwas dicker als gewöhnlich, die vordersten Tibien keulenförmig.

Nicht selten im Grase unter Bäumen.

2. *Lit. dimidiatus* Hal. Pechbräunlich, die Flügel durchscheinend, gelblich, die Fühler an der Basis, der Hinterleib und die Beine gelb, der After bräunlich. ♀. Lg. $\frac{2}{3}$ Lin.

Mymar. dimidiatus Curt. G. — Ent. Brit.

Bei dieser Art ist fast Alles wie in der Sect. B. bei *Ooctonus* (siehe meine Gattung *Rachistus*!), nur die Fühler sind 9gliedrig und die Flügel sind schmäler. An dem bräunlich gefärbten Kopfe ist der Mund bräunlich gelb, der Scheitel fast linearisch. Die Fühler sind gelb, nach der Spitze hin bräunlich, die Glieder der Geißel sind verlängert, nach der Spitze hin an Dicke zunehmend, das letzte Glied ist eiförmig, kaum doppelt so lang als das vorhergehende. Der Thorax ist pechbräunlich, das Schildchen röthlich, der Hinterleib fast sitzend zusammengedrückt, gelb, mit brauner Spitze. Die Beine sind schlank, gelb, die Vorderflügel fast linearisch, kurz gewimpert, die hintern schmäler und länger gewimpert.

Fundort England.

Gen. IV. *Leimacis* m. Fühler des ♀ 8gliedrig, der Knopf einfach, des ♂ 13gliedrig, die Tarsen 5gliedrig; die Flügel haben einen fast die Mitte des Vorderrandes erreichenden Unterrandnerven. Der Hinterleib ist sitzend.

Diese Gattung charakterisirt sich von allen mit fünf Fussgliedern versehenen, durch die Länge des Subcostalnerven und die ♀ überdies durch die 8gliedrigen Fühler, sie kann daher nicht leicht mit einer andern verwechselt werden. Mir ist nur eine Art in dieser Gattung hier vorgekommen, nämlich:

L. rufula. Braun, die Fühler an der Basis, der Hinterleib bis fast zur Spitze und die Beine fast zinnoberroth; die Flügel etwas länger als der ganze Körper. ♂. ♀. Lg. $\frac{1}{4}$ Lin.

Bei dem ♀ ist das 1ste Glied der Geißel etwas länger als das Stielchen, das 2te Glied ungewöhnlich lang, ungefähr von der Länge des Knopfes, was bei keiner Art dieser Familie vorzukommen pflegt: (dass dieses Glied nicht etwa aus zweien besteht, davon habe ich mich bei starker Vergrößerung unter dem Mikroskop überzeugt!); die 3 folgenden sind ungefähr gleich lang, aber in ihrer Aufeinanderfolge allmählig dicker werdend. Das letzte Glied ist fast eiförmig, nicht länger als die beiden vorhergehenden zusammengenommen. Beim ♂ ist das 1ste Glied der Geißel nicht länger als das Stielchen, die übrigen sind etwas länger als das erste, aber unter sich von gleicher Länge und nach der Fühlerspitze hin allmählig etwas dünner werdend. Die Flügel sind beim ♂ etwas länger als der ganze Körper und lang gewimpert, beim ♀ etwas kürzer, der Subcostalnerv zeichnet sich in beiden Geschlechtern durch seine bedeutende Länge aus.

Diese Art findet sich besonders häufig in hiesiger Gegend im Herbst auf Wiesen, jedoch die ♂ viel häufiger als die ♀.

Gen. V. *Gonatocerus* Nees. Fühler des ♂ 13gliedrig, des ♀ 11gliedrig (die Radicula nicht mitgerechnet!), der Fühlerknopf beim ♀ dreiringlig; der Hinterleib sitzend; der Legebohrer beim ♀ hervorragend; die Flügel mit kurzem Unterrandnerv.

Die Gattung *Gonatocerus*, wie sie von *Nees* charakterisirt worden, lässt sich weder mit *Ooctonus* noch mit *Rachistus* füglich vereinigen; denn da der Hinterleib nicht gestielt ist, so kann sie nicht mit jener, und weil der Fühlerknopf 3ringelig angegeben wird, nicht mit dieser verbunden werden. Von *Litus* und *Leimacis* unterscheidet sie die grössere Fühlergliederzahl beim ♀. Um so weniger weiss ich aber auch diese Gattung unterzubringen, da ich in der *Nees'schen* Sammlung die betreffenden Original Exemplare nicht mehr vorfand. Früher

hatte ich in den Beiträgen zur Monographie der Pteromalinen den *Rachistus litoralis* für die *Nees'sche* Art gehalten, was sich bei genauerer Erwägung nicht rechtfertigen lässt. *Nees* kennt nur eine Art, nämlich:

Gen. longicornis Nees. Schwarz, glänzend, der Hinterleib an der Basis und die Beine gelb. Lg. kaum 1 Lin.

S. *Nees* Hym. Ichneum. aff. Mon. Vol. II. p. 193.

Kopf und Thorax sind dunkelschwarz, glänzend, der Hinterleib ein wenig länger als der Mittelleib, verlängert eiförmig, niedergedrückt, platt, etwas kupferfarbig, das 1ste Segment grösstentheils und der Bauch über das 1ste Segment hinaus blassgelb. Der Bohrer von der Länge des Hinterleibs, die Scheiden desselben behaart. Die Beine blassgelb. Beim ♂ sind die Fühler anders gebildet, die Glieder alle cylindrisch, und gleich lang, das letzte ein wenig kürzer. Die hintersten Schenkel haben an der Spitze einen breiten braunen Ring, die hintersten Tibien sind ganz, die mittlern in der Mitte braun.

Da *Nees* über die Zahl der Tarsen bei dieser Gattung schweigt, so war ich ungewiss, ob ich sie den Pentameren oder Tetrameren einverleiben sollte; da indess in der Gruppe der Tetrameren keine Gattung vorkommt, welche 11gliedrige Fühler im weiblichen Geschlecht besitzt (die Zahl der Fühlerglieder ist immer kleiner), so durfte ich wohl mit einiger Zuversicht annehmen, dass auch bei *Gonatocerus* 5gliedrige Tarsen vorkommen werden.

Das ♀ fand *Nees* auf *Pinus sylvestris*, das ♂ in einem mit Eichen untermischten Fichtenbestand unter Moos, beide in der Gegend von Sickershausen.

Sect. II. Mit 4 Fussgliedern.

a. Der Hinterleib sitzend.

Gen. VI. Anaphes Hal. Die Fühler des ♂ 12gliedrig, des ♀ 9gliedrig, der Knopf einfach, die Tarsen 4gliedrig; der Hinterleib sitzend, eiförmig. Die Flügel haben einen deutlichen und ziemlich langen nervus ulnaris.

Am Kopf ist der Scheitel fast linearisch, die Stirn etwas eingedrückt; die Fühler des ♀ haben einen zusammengedrückten, an beiden Enden zugespitzten Schaft, das Stielchen ist breit, zusammengedrückt; das 3te Glied ist sehr kurz, die übrigen fast gleich, nach der Spitze hin an Dicke etwas zunehmend, das letzte ist gross, länglich; das ♂ hat eine fadenförmige Geissel mit fast gleichlangen Gliedern. Der Prothorax ist sehr kurz, der Mesothorax kurz, gewölbt. Das Schildchen ist eiförmig, der Metathorax gerundet. Der Hinterleib ist kurz, eiförmig, sitzend, der Bohrer kaum hervorragend. Die Vorderflügel sind etwas breit, die hintern linearisch und länger gewimpert.

1. *An. pratensis*. Schwarz, Fühler und Beine braun, an den erstern das Stielchen, an letztern die Trochanteren, die Kniee und Tarsen schmutziggelb; das 2te Glied der Geissel ist länger als das 3te; die Flügel lang gewimpert. ♂. ♀. Lg. $\frac{1}{3}$ Lin.

Die Fühler des ♀ sind schlank, von Körperlänge, das 1ste Glied der Geissel sehr klein, $\frac{1}{3}$ von der Länge des Stielchens und kaum $\frac{1}{4}$ von der Länge des 2ten Geisselgliedes betragend. Das 2—4te Glied der Geissel ist sehr verlängert, dünn und das nachfolgende immer etwas kleiner als das vorhergehende; das 5te und 6te von gleicher Länge, jedes für sich zwar etwas kürzer als das 4te, aber dicker. Der Knopf ist elliptisch und nicht länger als die 2 vorhergehenden Glieder zusammen. An den Fühlern der ♂ ist der Schaft auf der Unterseite und das Stielchen gelb, die Glieder der Geissel werden nach der Spitze hin fast unmerklich kürzer und etwas dünner; das 1ste Glied der Geissel ist fast doppelt so lang wie das Stielchen; die Flügel sind etwas rauchgrau; die Wimpern so lang wie die grösste Flügelbreite. Die Beine sind dunkelbraun, kaum dass die Schenkelringe, die Kniee und die Tarsen nebst den beiden vordersten Schienen etwas schmutziggelb durchscheinen.

Häufig in hiesiger Gegend nach beiden Geschlechtern auf Wiesen.

2. *An. autumnalis*. Schwarz, Fühler und Beine braun, an den erstern der Schaft und das Stielchen, an letztern die Trochanteren, Kniee und Tarsen schmutziggelb; das 2te Glied der Geissel ist nicht länger als das 3te; die Flügel lang gewimpert. ♂. ♀. Lg. $\frac{1}{6}$ Lin.

Diese Art ist ungefähr halb so gross als die vorige und stimmt in der Färbung aller Körpertheile durchaus damit überein, dagegen ist die Bildung der Fühler bei dem ♀ eine sehr verschiedene. Das Stielchen ist hier wieder sehr klein, die 5 folgenden Glieder sind aber ungefähr gleich lang, das 2te ist viel dünner wie die übrigen, das 3te bis 6te fast von gleicher Dicke. Der Knopf ist so lang wie die 2 vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Beim ♂ werden die Glieder der Geissel nach der Spitze hin allmählig und fast unmerklich etwas länger und zugleich etwas dünner. Die Flügel sind schmal, die Wimpern länger als die grösste Flügelbreite.

In hiesiger Gegend häufig im Herbst auf Wiesen.

3. *An. flavipes*. Schwarz, die Fühler an der Basis und die Beine gelb, das 2te Glied der Geissel ist nicht länger aber dünner als das 3te; die Flügel sind schmal mit sehr langen Wimperhaaren. ♀. Lg. $\frac{1}{4}$ Lin.

Gonatocerus flavipes m. s. Beit. z. Mon. d. Pter. 1. Hft. S. 43.

In der Grösse und in der Form der Fühler stimmt diese Art genau mit *autumnalis*, aber die Färbung der Beine ist zu abweichend, um selbst als Varietät von *autumnalis* gelten zu können.

Nur 1 ♀ aus hiesiger Gegend.

4. *An. parvus*. Schwarzbraun, der Schaft, das Stielchen, der Mund und die Beine schmutziggelb, die Flügel schmal, die Wimpern doppelt so lang als die grösste Flügelbreite. ♂. ♀. Lg. kaum $\frac{1}{6}$ Lin.

Gonatocerus parvus m. s. Beit. z. Mon. d. Pter. 1. Hft. S. 43.

Noch etwas kleiner als *flavipes* und *autumnalis*, dabei schmaler und die Flügel mit längern Wimpern versehen. Die Glieder der Geissel beim ♂ sind ungefähr von gleicher Länge und Dicke, beim ♀ kann ich das

Verhältniss der Geisselglieder zu einander nicht mehr näher angeben, da ich das einzige ♀ durch Zufall eingebüsst habe.

Beide Geschlechter sind aus hiesiger Gegend.

5. *An. fuscipennis* Hal. Schwarz, die Flügel braun, die Fühler an der Basis und die Beine blassbräunlich. ♂. ♀. Lg. $\frac{1}{4}$ Lin.

Ent. Mag. Vol. I. p. 346.

Die Fühler etwas dick, besonders beim ♂; die Flügel zart gewimpert.

England. Hier ist mir diese Art noch nicht vorgekommen.

Gen. VII. *Anagrus* Hal. Die Fühler des ♂ sind 13-gliedrig, des ♀ 9-gliedrig, der Knopf einfach; die Tarsen 4-gliedrig; der Hinterleib sitzend, kegelförmig zugespitzt. Die Flügel haben keinen oder nur einen punktförmigen nervus ulnaris.

Am Kopfe ist der Scheitel linearisch, die Stirn niedergedrückt. An den Fühlern des ♀ ist das 3te Glied sehr kurz, die folgenden ungefähr gleich, das letzte gross, länglich. Die Fühler des ♂ sind zusammengedrückt, etwas dick, die ersten Glieder der Geissel ein wenig kürzer als die folgenden. Das Schildchen ist halbkreisig, der Hinterleib sitzend, kegelförmig verlängert, auf dem Rücken flach oder rinnenförmig, am Bauch zusammengedrückt, gekielt, der Bohrer sehr kurz vorragend. Die Flügel sind gewimpert, die Wimperhaare kommen nicht aus dem Flügelrande, sondern etwas mehr einwärts aus dem Flügelfelde.

1. *An. pallidus*. Blassgelb, der Kopf, der Rücken des Mesothorax, der Bohrer ein wenig hervorragend, die Flügel lang gewimpert. ♂. ♀. Lg. $\frac{1}{4}$ Lin.

Die Fühler des ♀ sind blassgelb, das 1ste Glied der Geissel etwas kleiner als das Stielchen, das 2te und 3te ungefähr gleich lang, das 4te etwas kürzer als das 3te, aber dicker als dieses. Der Knopf ist so lang wie die

beiden vorhergehenden zusammen. Bei dem ♂ sind die 3 ersten Glieder der Fühler etwas blass röthlichgelb, die übrigen bräunlich; das 1ste Glied der Geißel ist so lang wie das Stielchen, das 2te etwas länger und die übrigen mit diesem letztern ungefähr von gleicher Länge, nur allmählig nach der Spitze hin dünner werdend.

Beide Geschlechter aus hiesiger Gegend.

2. *An. flavus*. Gelb, die Augen und die Spitze des deutlich hervorragenden Bohrers schwarz; die Flügel schmal, sehr lang gewimpert. ♀. Lg. $\frac{1}{5}$ Lin.

An den Fühlern ist das 1ste Glied der Geißel kleiner als das Stielchen, das 2—6te ungefähr von gleicher Länge, aber diese Glieder werden nach der Spitze hin allmählig dicker, das 2te und 3te Glied ist schon beträchtlich dünner als das 6te. Der Knopf ist etwas länger als die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen.

Es scheint mir diese Art dem *Incarnatus* Hal. nahe verwandt zu sein.

3. *An. debilis*. Bräunlich, das Schildchen, der Metathorax, die Basis des Hinterleibs und die Beine gelb; die Flügel schmal, lang gewimpert. ♀. Lg. $\frac{1}{5}$ Lin.

Die Fühler sind schmutziggelb, das 1ste Glied der Geißel ist kleiner als der Schaft, die folgenden von 2 bis 6 sind langgestreckt, in ihrer Aufeinanderfolge fast unmerklich kürzer, aber sehr deutlich dicker werdend. Der Knopf ist so lang wie die beiden vorhergehenden zusammengenommen. Der Bohrer ist etwas vorragend.

Nur 1 ♀.

4. *An. subfuscus*. Braun, an den Fühlern ist das Stielchen röthlichgelb, das Schildchen und der Metathorax ist blassgelb. Die Beine sind bräunlich, die Hüften an der Spitze, die Schenkelringe und Tarsen schmutziggelb. ♂. Lg. $\frac{1}{4}$ Lin.

An den Fühlern ist der Schaft bräunlich, das 1ste Glied der Geißel ist etwas länger als das Stielchen, aber kürzer als das 2te; dieses letztere und die folgenden Glieder haben ungefähr gleiche Länge; die Flügel

sind schmal und lang gewimpert. — Nur 1 ♂ aus hiesiger Gegend.

Es folgen nun hier 3 von *Hal.* beschriebene Arten dieser Gattung, welche sehr schwer zu bestimmen sein möchten, weil auf die relative Grösse der Fühlerglieder in der Beschreibung keine Rücksicht genommen worden ist. Die Färbung scheint aber bei diesen kleinen Thierchen durch das Eintrocknen sich zu verändern, daher weniger zuverlässig.

5. *An. atomus* Hal. Blassgelb und braun, Flügel durchsichtig. ♀. Lg. $\frac{1}{5}$ Lin.

Ent. Mag. Vol. I. p. 347. *Ichneumon atomus* L.

Kopf, Spitze der Fühler, Prothorax und Afters etwas bräunlich, die Flügel wasserhell, sehr schön gewimpert.

Ueber das Citat von *Ichn. atomus* L. giebt *Hal.* am angeführten Orte keine nähere Auskunft; schwerlich dürfte dasselbe wohl ohne Fragezeichen hier sich rechtfertigen lassen, da vielleicht nicht einmal feststeht, ob der *Linné'sche* *Ichn. atomus* zu dieser Gattung gehört. Viele der grössern *Linné'schen* Arten sind noch zweifelhaft, um wieviel mehr wird das nicht bei so kleinen Thierchen der Fall sein. Solche durchaus zweifelhafte und vielleicht nie mit Gewissheit zu enträthselnde Citate bleiben daher überhaupt besser weg.

6. *An. incarnatus* Hal. Roth mit schwarzen Augen, das Schildchen blass, die Flügel durchsichtig gelblich. ♀. Lg. $\frac{3}{10}$ Lin.

Ent. Mag. Vol. I. p. 347.

Bei dieser Art ist der Thorax weniger verlängert als bei der vorhergehenden; die Flügel kürzer gewimpert, die Fühler an der Basis und die Beine blasser.

England. Diese und die vorhergehende Art sollen nicht selten sein im Herbst auf dem Grase unter Bäumen.

7. *An. ustulatus* Hal. Braun, die Fühler, der Rücken des Thorax und die Beine roth, die Flügel durchsichtig. ♂. Lg. $\frac{3}{10}$ Lin.

Ent. Mag. Vol. I. p. 347.

Kürzer als die beiden vorhergehenden und dunkler gefärbt; die Flügel wie bei atomus.

England.

b. Der Hinterleib gestielt.

Gen. VIII. Polynema Hal. Fühler des ♂ 13gliedrig, des ♀ 9gliedrig, der Knopf einfach, der Schaft in beiden Geschlechtern erweitert, gebogen und ein wenig verlängert; die Tarsen 4gliedrig, der Hinterleib gestielt.

Diese zierliche und an Arten hier reichste Gattung zeichnet sich weiter durch folgende Merkmale aus: der Kopf ist etwas dick und fast rund, der Scheitel breit und etwas flach, Kopf und Thorax sehr glatt und glänzend; der Fühlerschaft ist kaum etwas länger als der Kopf erweitert und gebogen, das Stielchen ist breit zusammengedrückt, die Geißel des ♂ ist linearisch, die Glieder derselben nehmen nach der Spitze hin an Länge unmerklich ab; beim ♀ ist das 3te Fühlerglied kürzer als das 4te, die übrigen werden nach der Spitze hin gewöhnlich etwas kürzer aber dabei dicker, das letzte Glied oder der Knopf ist gross und eiförmig. Der Mittelleib ist convex, glatt, der Prothorax deutlich, das Schildchen eiförmig, der Metathorax rundlich. Der Hinterleib, welcher gestielt ist, erscheint fast lanzettförmig zugespitzt, aufsteigend, beim ♀ an der Spitze etwas flach mit kurzem oder auch verlängertem Bohrer, der Stiel ist wie bei den folgenden Gattungen fadenförmig und absteigend. Die Beine sind zart, lang, das 1ste Fussglied so lang oder auch länger wie alle folgenden zusammengenommen. Die Vorderflügel sind schmal, nach der Spitze hin umgekehrt eiförmig, gewimpert, der Subcostalnerv ist sehr kurz, keulförmig (d. h. der Nervus ulnaris*) ist fast

*) Nervus ulnaris etc. ulna nennt Hal. denjenigen Theil des Unterrandnerven, welcher sich dem Vorderrande anschliesst. Unsern nervus subcostalis oder Unterrandnerven nennt er humeralis, den ramus stigmaticus Nees cubitalis, und der Verlängerung des ulnaris über den cubitalis hinaus giebt er den Namen radialis.

in einen Punkt zusammengezogen), die Hinterflügel sind linearisch und länger gewimpert.

α. Mit hellrothen Beinen.

1. *Pol. ovulorum* Hal. Schwarzbraun, die Fühler an der Basis, der Stiel des Hinterleibs und die Beine sammt den Hüften hell rothgelb; das 1ste Glied der Geißel ist so lang wie das Stielchen. Die Flügel sind mit sehr langen Wimperhaaren besetzt. ♂. ♀. Lg. $\frac{1}{2}$ Lin.

Pol. ovulorum Hal. s. Ent. Mag. Vol. I. p. 347.

Eutriche gracilis Nees. s. Hym. Ichn. aff. Mon. Vol. II. p. 197.

Mymar ovulorum Curt. G. — Ent. B.

Ichneum ovulorum L.? S. N. — Tn. S. Schrk. F. B.?

Cryptus ovulorum F.? S. P.

Diese interessante und zierliche Art ist in hiesiger Gegend selten, sie unterscheidet sich aber von den verwandten Arten nicht schwer durch die Fühler. Das 1ste Glied der Geißel ist nämlich so lang aber durchaus nicht länger als das Stielchen, das 2te und 3te Glied ist sehr verlängert, jedoch das erstere um $\frac{1}{3}$ länger als das folgende, die Glieder 4, 5 und 6 sind wieder kürzer als das 3te, aber unter sich ungefähr gleich lang; jedoch in ihrer Aufeinanderfolge etwas dicker werdend, auch sammt dem Knopf etwas dunkler gefärbt; dieser letztere ist nicht länger als die 3 vorhergehenden Glieder zusammengenommen. An den Füßen ist das letzte Glied bräunlich, was mehr oder weniger bei allen Arten mit rothen Beinen vorkommt; die Flügel sind ein wenig länger als der ganze Körper und mit sehr langen Wimperhaaren besetzt*).

Zwei Varietäten des ♂ sind mir hier vorgekommen:

a. Mit röthlichem Halse.

b. Der ganze Thorax und der Hinterleib an der Basis röthlich.

*) Als sehr lange Wimperhaare kann man hier diejenigen ansehen, welche der grössten Breite des Flügels an Länge wenigstens gleichkommen, lange Wimperhaare sind dann diejenigen, welche wenigstens die Hälfte der grössten Flügelbreite haben; die übrigen Ausdrücke, kurze oder ziemlich lange W. erklären sich hieraus leicht von selbst.

Ich besitze 5 ♂ und 2 ♀ aus der Gegend von Aachen. Nach *Hal.* zerstört diese Art die Eier von *Pontia Brassicae*. Was die Synonymie derselben betrifft, so kann man jene Syn. von *Linné*, *Fabricius* und *Schrank* als ganz ungewiss ansehen; denn nach *Hal.*'s eignem Ausspruch haben *L.* und *Schr.* sogar 2 Species unter dem Namen *Ichn. ovulorum* mit einander vermengt. Wie wenig solche Citate nützen, ist bei *Anagrus atomus Hal.* gezeigt worden. Das Citat aus *Nees* kann ich mit Sicherheit verbürgen, da ich die betreffenden Originallexemplare in der *Nees*'schen Sammlung selbst verglichen habe. Wie schwankend die Ansicht über *Ichn. ovulorum L.* ist, zeigt sich auch daraus, dass *Nees* denselben zu der Gattung *Teleas* zählt, welche Ansicht sogar Vieles für sich hat.

2. *Pol. pusilla Hal.* Schwarzbraun, die Fühler an der Basis, der Stiel des Hinterleibes und die Beine mit den Hüften rothgelb, das 1ste Glied der Geißel ist etwas kürzer als das Stielchen; die Flügel haben sehr lange Wimperhaare. ♀. Lg. $\frac{2}{5}$ Lin.

Pol. pusillus Hal. in Ent. Mag. Vol. I. pag. 348.

In der Färbung weicht diese Art von der vorhergehenden fast gar nicht ab, nur die Fühlergeißel ist entschieden mehr bräunlich, so dass blos der Schaft und das Stielchen röthlichgelb sind, aber die kleinere Gestalt und das Verhältniss der Fühlerglieder zu einander ist charakteristisch genug, um eine Trennung völlig zu rechtfertigen. Das 1ste Geißelglied ist nämlich kaum halb so gross als das Stielchen; das Verhältniss der übrigen Fühlerglieder zu einander ist grade so wie bei *ovulorum*, nur sind überhaupt alle Glieder einzeln genommen bedeutend kürzer als bei jener Art.

5 ♀ aus hiesiger Gegend.

3. *Pol. similis.* Schwarzbraun, die Fühler an der Basis, der Stiel des Hinterleibs und die Beine sammt den Hüften rothgelb, das 1ste Glied der Geißel viel länger als das Stiel-

chen, die Wimperhaare an den Flügeln kurz. ♂. ♀. Lg. $\frac{1}{2}$ Lin.

In der Grösse und im ganzen Habitus stimmt diese Art mit ovulorum auf das genaueste überein, aber durch zwei konstante Merkmale ist sie von dieser Art so wie auch von *P. pusilla* sehr leicht zu unterscheiden, nämlich durch die viel bedeutendere Länge des 1sten Geisselgliedes, welches das Stielchen an Länge weit übertrifft und genau so lang wie das 3te Geisselglied ist. Auch die kurzen Wimperhaare sind für diese Art charakteristisch. Bei den ♀ ist der Schaft mit dem Stielchen gelb, das 1ste Glied der Geissel ist ebenfalls oft etwas heller gefärbt als die übrigen; der Knopf erreicht nicht die Länge der 3 vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Bei den ♂ sind die 3 ersten Glieder der Fühler ebenfalls gelb, das 3te kaum etwas kürzer als das 4te, dieses mit den folgenden ungefähr von gleicher Länge.

Ziemlich häufig nach beiden Geschlechtern in der Umgebung von Aachen.

4. *Pol. longula*. Schwarzbraun, die Fühler an der Basis, der Stiel des Hinterleibes und die Beine mit den Hüften rothgelb; das 1ste Glied der Geissel etwas länger als das Stielchen; die Flügel nach der Spitze hin ziemlich breit und mit sehr langen Wimperhaaren besetzt. ♀. Lg. stark $\frac{2}{3}$ Lin.

Von *similis* ist diese Art leicht durch die viel längern Wimperhaare und durch das verhältnissmässig viel kürzere 1ste Glied der Geissel zu unterscheiden, von *pusilla* durch die in die Augen fallende Grösse und die viel grössere Länge des 1sten Geisselgliedes im Verhältniss zu dem Stielchen. Viel schwieriger aber sind die Unterschiede festzustellen zwischen dieser Art und *ovulorum*, obgleich, wenn man sie beide zusammen vergleichen kann, die grössere Flügelbreite für *longula* entscheidend ist; aber auch in den Fühlern zeigt sich bei genauerer Beobachtung ein Unterschied zwischen beiden

Arten. Bei longula ist 'z. B. das 2te Glied der Geißel so lang oder kaum kürzer als das 3te und 4te zusammengenommen; bei ovulorum ist dagegen das 2te Glied augenscheinlich kürzer als die 2 folgenden zusammen; bei longula ist ferner das 1ste Glied der Geißel etwas länger als die Hälfte des folgenden, bei ovulorum aber beträgt die Länge desselben genau die Hälfte; das 4te, 5te und 6te Glied ist bei long- auch etwas dicker als bei ovul., wenn man sie nämlich mit den vorhergehenden Gliedern vergleicht.

1 ♀ bei Aachen gefangen.

5. *Pol. atrata* Hal. Schwarz mit durchsichtigen Flügeln, an den Fühlern das Stielchen, der Stiel des Hinterleibes und die Beine rothgelb, der Hinterleib fast kuglig. ♀. Lg. fast $\frac{1}{2}$ Lin.

Pol. atratus Hal. s. Ent. Mag. Vol. I. pag. 348.

Der *Pol. fuscipes* ähnlich, die Fühler und Beine kürzer, die Flügel schmalere und sparsam gewimpert, der Hinterleib ist kurz und fast rund.

England. Hier ist mir diese Art noch nicht vorgekommen.

β. Mit mehr oder weniger bräunlichen Beinen.

6. *Pol. laeta*. Schwarz mit rothen Fühlern, deren 5 letzte Glieder schwarzbraun sind; der Stiel des Hinterleibes und die Beine sind ebenfalls roth, letztere jedoch mit bräunlichen Schenkeln und Hüften der vordersten Beine; die Flügel mit sehr kurzen Wimperhaaren. ♀. Lg. $\frac{2}{3}$ Lin.

An den Fühlern ist das 1ste Glied der Geißel entschieden länger als das Stielchen, aber eben so deutlich kürzer als das 3te. Was die Färbung der Fühler anbelangt, so ist der Schaft an der Basis und auf der Rückenkante etwas bräunlich und das 3te Glied der Geißel auch wohl etwas weniger intensiv braun gefärbt als die folgenden. Der Hinterleib ist etwas weniger stark verlängert als bei den übrigen Arten, der Bohrer ragt nur wenig vor. Die Beine sind vorherrschend rothgelb, die vordersten Hüften ganz und die hintern an der Basis et-

was bräunlich, die Schenkel sind ebenfalls alle an der Basis, die 4 hintern Schienen aber in der Mitte mehr oder weniger schwach bräunlich.

Von *ovulorum*, *pusilla* und *longula* unterscheidet sich diese Art auf den ersten Blick durch die sehr kurzen Wimperhaare der Flügel, von *similis* und *atrata* durch die verschiedene Färbung der Beine, von *similis* auch noch insbesondere durch die relative Länge des 1sten Geisselgliedes.

Ich besitze 3 ♀ von Aachen.

7. *Pol. crassicornis*. Schwarzbraun, das 2te Glied der Fühler, die Schenkelringe und die Tarsen gelb, die Hüften, Schenkel, Schienen und der Stiel des Hinterleibes mehr oder weniger braun; das 1ste Glied der Geissel ist so lang wie das 2te; die Flügel sind breit und haben kurze Wimperhaare. ♂. Lg. $\frac{2}{3}$ Lin.

Man könnte diese Art leicht für das ♂ von *P. laeta* halten, wenn nicht die abweichende Färbung der Fühler und Beine dagegen spräche. An den letztern sind die Schenkel alle und die 4 hintern Schienen braun, nur an der Basis und Spitze röthlichgelb, die vordersten Schienen sind ganz rothgelb. Die Fühler sind dunkelbraun, nur das Stielchen ist gelblich, während bei *laeta* die 4 ersten Fühlerglieder gelb sind und nur der Schaft ein wenig bräunlich erscheint.

Nur 2 ♂ sind mir bis jetzt hier vorgekommen.

8. *Pol. fuscipes* Hal. Schwarz, das 2te Glied der Fühler, der Hinterleibsstiel, die Hüften und Schenkel an der Spitze, die Schienen an der Basis und Spitze nebst den Tarsen röthlichgelb; bei dem ♀ ist das 1ste Glied der Geissel genau so lang wie das Stielchen, aber bedeutend kürzer als das 3te Glied; die Flügel haben lange Wimperhaare; der Bohrer ragt kaum etwas vor. ♂. ♀. Lg. $\frac{2}{3}$ Lin.

Pol. fuscipes Hal. s. Ent. Mag. Vol. I. p. 348.

Diese Art unterscheidet sich sehr leicht durch die Färbung der Beine von der 1sten Abtheilung *a.*, von *laeta* und *crassicornis* ebenfalls leicht durch die langen Wimperhaare. Bei dem ♀ ist das 1ste Glied genau so lang

wie das Stielchen, aber nur halb so lang wie das 2te, dieses ist auch viel länger, wenn auch nicht doppelt so lang als das 3te. Die Glieder 4, 5 und 6 sind zwar einzeln genommen jedes kürzer als das 3te, aber unter sich ungefähr gleich lang, nur an Dicke nach der Spitze hin zunehmend. Bei dem ♂ ist der Schaft kurz, das Stielchen ebenfalls, aber ziemlich dick; das 1ste Glied der Geißel etwas länger, als das Stielchen, aber deutlich kürzer als das 2te Glied, dieses ist überhaupt das längste von allen, denn nach der Spitze hin nehmen die Glieder an Länge unmerklich ab, so dass das letzte Glied schon um ein Merkliches kürzer erscheint als das 2te der Geißel.

Nach *Hal.* findet sich diese Art in England; ich besitze 2 ♂ und 1 ♀ aus hiesiger Gegend.

9. *Pol. elegans.* Schwarz, das 2te Glied der Fühler, der Hinterleibsstiel, die Hüften und Schenkel an der Spitze, die Tibien an der Basis und Spitze sammt den Tarsen röthlich gelb; bei den ♀ ist das 1ste Glied der Geißel genau so lang wie das Stielchen, aber nicht bedeutend kürzer als das 3te Glied; die Flügel haben lange Wimperhaare; der Bohrer ragt ziemlich weit hervor. ♀ Lg. $\frac{1}{2}$ Lin.

Eutriche elegans m. s. Beitr. z. Mon. d. Pter. 1stes Heft. S. 45.

Diese Art stimmt in der Färbung der Beine und in der Bildung der Fühler ziemlich genau mit *fuscipes*, ist aber gar nicht schwer davon zu unterscheiden, indem sie viel kleiner und schlanker als *fuscipes* ♀ ist, und bei dieser viel geringern Grösse doch einen viel längern Legebohrer besitzt, er ist wohl mehr als doppelt so lang wie bei *fuscipes*; der Hinterleib ist ferner stark verlängert, aber kurz gestielt; der Stiel, welcher nicht länger als die hintersten Hüften erscheint, ist an seiner Basis bräunlich.

Ich besitze 6 ♀ aus der Gegend von Aachen.

10. *Pol. latipennis.* Schwarzbraun, die beiden ersten Fühlerglieder, der Hinterleibsstiel und die Beine sammt den Hüften röthlich gelb, die Basis der Hüften aber so wie die

Schenkel und Schienen mit einem bräunlichen Anflug; das 1ste Glied der Geissel ist genau so lang wie das 2te; die Flügel sind breit und ziemlich lang gewimpert. ♂. Lg. $\frac{1}{3}$ Lin.

Von den bisher beschriebenen Arten unterscheidet sich lat. leicht durch die grössere Flügelbreite; die Wimperhaare betragen an Länge nicht viel mehr als die Hälfte der grössten Flügelbreite. An den Fühlern ist der Schaft sehr klein, er erreicht nicht ganz die Höhe der Stirn, das Stielchen ist ebenfalls sehr kurz und fast kugelig. Der Stiel des Hinterleibes ist kaum länger als die hintersten Hüften.

Nur 1 ♂ wurde von mir in hiesiger Gegend gefangen.

11. *Pol. pulla*. Schwarzbraun, die beiden ersten Glieder der Fühler, der Stiel des Hinterleibs und die Beine röthlich gelb, letztere mit bräunlichen Schenkeln und Schienen; die Flügel sind schmal und sehr lang gewimpert. ♂. Lg. $\frac{1}{3}$ Lin.

An den Fühlern überragt der Schaft die Stirne etwas, das Stielchen ist dick, fast kugelig; das 1ste und 2te Glied der Geissel ist von gleicher Länge, die Geisselglieder überhaupt nicht stark verlängert und alle ungefähr von gleicher Grösse. Die Aehnlichkeit in Färbung aller Theile und in der Grösse mit *latipennis* ist sehr gross; es bedarf aber nur eines flüchtigen Blickes auf die Flügel, um beide Arten leicht von einander unterscheiden zu können; denn bei einer so grossen Differenz in der Flügelbreite ist an eine Identität beider Spezies nicht zu denken.

2 ♂ aus der Gegend von Aachen.

12. *Pol. euchariformis* Hal. Schwarz mit durchsichtigen Flügeln, die Beine pechbräunlich, das Stielchen und die Tarsen blass; der Bohrer verlängert. ♀. Lg. $\frac{2}{3}$ Lin.

P. euchar. Hal. s. Ent. Mag. Vol. I. pag. 348.

Der Hinterleib ist sehr verschmälert, lanzettförmig, nur wenig länger als der (für die Arten dieser Gattung bedeutend!) lange Legebohrer; die Flügel sind zart gewimpert. Der Stiel des Hinterleibes ist bräunlich roth,

die Tarsen an der Spitze bräunlich; das 2te und 3te Glied der Fühler gleich gross.

England, nicht selten! Hier ist mir diese Art noch nicht vorgekommen.

Gen. IX. *Mymar* Hal. Die Fühler des ♂ sind 13gliedrig, des ♀ 9gliedrig, der Knopf einfach; der Schaft in beiden Geschlechtern weit über die Stirne hinaus verlängert; die Tarsen 4gliedrig, der Hinterleib gestielt; die Flügel völlig linearisch, die vordern an der Spitze bloss erweitert.

Diese ausgezeichnete Gattung, welche den Typus für diese Familie bildet, lässt sich leicht an dem sehr verlängerten Schaft und der eigenthümlichen Flügelbildung erkennen. Der Kopf ist fast kugelig, der Scheitel breit, flach, fast quadratisch; die Fühler sind verlängert, beim ♀ der Schaft sehr lang, linearisch, das Stielchen breit, zusammengedrückt; beim ♂ sind die Fühler, viel länger noch die Glieder langgezogen, nach der Spitze hin allmählig etwas sich verkürzend. Der Thorax ist fast wie bei *Polynema*, der Prothorax noch grösser, der Hinterleib ist gestielt, mit kurzem Bohrer, die Füsse ausgezeichnet schlank und verlängert. Die Vorderflügel sind gleichsam gestielt, indem sie bloss an der Spitze ausgebreitet sind, der Stiel erscheint fast haarförmig, sie sind mit langen Wimpern versehen. Durch die Mitte des ausgebreiteten Theils am Vorderflügel läuft der Länge nach eine Borstenreihe, die Hinterflügel sind borstenförmig, viel kürzer als die vordern und kaum mit einigen Borsten versehen.

Es ist nur eine Art in dieser Gattung bekannt, nämlich:

M. pulchellus Curt. Hal. Gelb, die Geissel, die Augen, die Spitze des Hinterleibes und der Vorderflügel schwarzbraun.
♂. ♀. Lg. $\frac{2}{3}$ Lin.

M. pulch. Curt. Ent. Br. 411. Ent. Mag. Vol. I. p. 349.

Die Fühler des ♀ haben einen sehr langen Schaft, der an der Basis und Spitze verdickt ist, das Stielchen ist im Verhältniss zum Schaft sehr kurz, das 1ste Glied der Geissel ist etwas länger als das Stielchen, das 2te und 3te dagegen sehr stark verlängert, fast von der Grösse des Schaftes, das 3te aber ist immer noch ein wenig länger als das 2te, die 3 folgenden Glieder sind wieder sehr kurz, und zwar ist das 4te nur halb so gross wie das 5te und dieses kleiner als das 6te; der Knopf ist etwas länger als die 3 vorhergehenden zusammengenommen. Bei dem ♂ sind die Fühler viel länger, auch ist das 1ste Glied der Geissel viel länger als das Stielchen, übrigens sind die Glieder der Geissel unter sich fast von gleicher Länge.

Der *M. pulchellus* ist unstreitig die ausgezeichneteste Art in der ganzen Familie, dabei wie es scheint sehr selten; denn seit mehrern Jahren hatte ich bloss ein einziges ♂ in hiesiger Gegend gefangen; in diesem Herbst aber hatte ich das Glück, beide Geschlechter in Wiesen zu schöpfen, so wie auch noch einzelne ♂. In den bedeutenden Sammlungen der Herren v. *Heyden*, v. *Roser* und des Herrn Dr. *Imhoff* zu Basel, so wie auch in der Sammlung des Wiener Kabinetts findet sich diese Art nicht.

Gen. X. *Eustochus* Hal. Die Fühler des ♀ 10gliedrig, der Knopf 2gliedrig; die Tarsen 4gliedrig, die 4 hintern Schienen sind länger als die Füsse, der Hinterleib gestielt, beim ♀ mit sehr langem Bohrer; die Flügel haben einen stark verlängerten nervus ulnaris.

Diese Gattung charakterisirt sich durch den 2gliedrigen Knopf, den sehr langen Bohrer und den stark verlängerten nervus ulnaris von allen vorhergehenden leicht. Am Kopf ist der Scheitel breit und flach, die Fühler sind an der Stirn befestigt, der Schaft ist ziemlich lang, spindelförmig, das Stielchen keulförmig, die

folgenden Glieder linearisch, aber das 6te, 7te und 8te sind kurz, stark verdickt und schliessen sich dadurch so an den Knopf an, gleichsam um eine Art Keule zu bilden.

Es ist nur eine Art dieser Gattung bekannt.

E. atripennis Hal. Schwarzbraun, die Fühler an der Basis, der Stiel des Hinterleibes und die Beine braunroth, die 4 hintern Schienen sind länger als die Füsse; der Bohrer ist etwas länger als der Hinterleib (den Stiel nicht mitgerechnet!), die Flügel sind russigbraun, vor der Basis mit einem dunkler gefärbten Querbändchen. ♀. Lg. $\frac{3}{10}$ Lin.

Mymar atripennis Curt. E. B. Eust. atr. Ent. Mag. Vol. I. pag. 350.

An den Fühlern ist das 1ste bis 3te Glied der Geissel ungefähr von gleicher Länge, lang walzlich, das 2te ist aber ein wenig länger, das 4ste Glied ist nicht länger als das Stielchen, welches hier ziemlich lang ist. Die Glieder 4 bis 6 der Geissel sind viel kürzer, aber auch viel dicker als die vorhergehenden, von diesen ist das 6te das dickste. Der Knopf ist 2gliedrig und nicht länger als die 3 vorhergehenden zusammengenommen. Nur dadurch, dass man den Knopf für 2 Glieder zählt, kann man die Fühler für 10gliedrig ausgeben, wie in unserer Gattungsdefinition nach dem Vorgange *Haliday's* geschehen ist. An den mittlern und hintersten Beinen sind die Schienen fast um $\frac{1}{3}$ länger als die Füsse. Die Flügel sind ziemlich breit und stark behaart, sie haben eine braune Färbung und ihre Wimperhaare erreichen nicht die grösste Flügelbreite an Länge. An der Basis erscheinen dieselben eine kurze Strecke glasshell und dahinter gleich mit einer deutlichen tiefbraunen, ziemlich stark markirten aber schmalen Querbinde, die Hinterflügel sind linearisch.

Von dieser auch in England sehr seltenen Art besitze ich nur 1 wohl erhaltenes ♀.

Gen. XI. *Doriclytus* m. Die Fühler des ♀ 10gliedrig, der Knopf 2gliedrig, die Tarsen 4gliedrig, die 4 hin-

tern Schienen sind etwas kürzer als die Füße; der Hinterleib kurz gestielt, der Bohrer länger als der Hinterleib, der nervus ulnaris der Flügel sehr kurz, fast unscheinbar.

Diese Gattung hat mit der vorhergehenden eine gewisse Uebereinstimmung in der Körperform und könnte bei oberflächlicher Betrachtung leicht damit zusammengeworfen werden; die unterscheidenden Merkmale, namentlich die von der Flügelbildung hergenommenen sind aber in dieser kleinen Familie von solcher Wichtigkeit, dass selbst die kleinsten Differenzen in dem Geäder auf verschiedene Gattungen zuversichtlich hindeuten. Auch in der Fühlerbildung zeigt sich eine Abweichung von *Eustochus* in Bezug auf die relative Grösse der einzelnen Glieder der Geissel, doch ist diese wie wir in der Gattung *Polynema* sahen mehr zur Unterscheidung der Arten geeignet; wichtiger aber ist das Verhältniss der Länge der Schienen zu den Füßen in dieser und der vorhergehenden Gattung, und dieses Verhältniss trug ich kein Bedenken in den Gattungscharakter mit aufzunehmen.

Ich besitze von dieser Gattung nur eine Art:

Dor. vitripennis. Schwarzbraun, die Fühler an der Basis, der Stiel des Hinterleibes und die Beine roth; der Bohrer etwas länger als der Hinterleib, die Flügel glashell mit kurzen Wimpern. ♀. Lg. $\frac{1}{2}$ Lin.

An den Fühlern ist das 1ste Glied der Geissel so lang wie das Stielchen, aber viel kürzer als das 2te, die Glieder 2 bis 6 der Geissel sind walzenförmig, viel länger als breit und nehmen nach der Spitze des Fühlers hin wie an Länge ab, so an Dicke zu, der Knopf ist 2gliedrig und nur so lang wie die 2 vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Der Hinterleibsstiel ist kürzer als die hintersten Hüften.

Wenn wir die Fühler dieser zierlichen Art mit denen des *Eustochus atripennis* vergleichen, so finden wir die 3 dem Knopf vorhergehenden Glieder der Geissel

hier länger, stark walzlich und weniger dick, die Fühler zeigen dadurch an der Spitze weniger das Ansehen einer Keule.

Das einzige ♀ meiner Sammlung ist aus der Gegend von Aachen.

Rückblick auf die ganze Familie.

Wie geringfügig und unbedeutend die Kenntniss der Familie in früherer Zeit war, geht daraus am deutlichsten hervor, dass von *Linné* an, welcher den *Ichneumon ovulorum* und *atomus* beschrieb (beide vielleicht zu dieser Familie gehörend, aber wohl nie mit Gewissheit zu ermitteln!), bis auf *Nees v. Esenbeck*, der ebenfalls nur 2 Arten gekannt und beschrieben hat (*Gonatocerus longicornis* und *Eutriche gracilis*!), darin kein Fortschritt gemacht wurde; gewiss aus einem sehr natürlichen Grunde! Diese überaus kleinen und dabei schwächlichen Geschöpfe liessen sich nicht nur schwer einfangen, sondern auch noch schwerer behandeln; sie aufzukleben ist nicht rathsam, dabei schrumpfen mehrere Arten nach dem Tode so ein, dass sie für eine spätere Bearbeitung unbrauchbar werden. In meiner eigenen Sammlung besitze ich noch eine Menge solcher aufgeklebten, deshalb unbrauchbaren Exemplare und darunter noch manche neue Art, die ich aber mit Fleiss nicht berücksichtigt habe, weil nur vollkommene und gut erhaltene Stücke, nach welchen man vollständige Beschreibungen entwerfen kann, hier etwas nützen können. Gut erhaltene Exemplare sind bisweilen um so nöthiger, weil bei manchen Thierchen kaum mit der grössten Anstrengung die Zahl der Fussglieder herausgebracht werden kann, selbst wenn man die Beine vom Körper getrennt und unter sehr starken Vergrösserungen betrachtet. Dieses ist fast immer bei solchen Stücken der Fall, bei welchen die Gummimasse, die Fussglieder mehr oder weniger zusammengeklebt hat. Was ich aus früherer Zeit von diesen Thierchen noch unaufgeklebt besass, ist

mir dagegen als Material für die vorliegende Abhandlung sehr zu Statten gekommen, denn es fand sich noch manches Brauchbare darunter, welches sorgfältig aufgeweicht und an Silberdraht gespiesst eine allen Erfordernissen genügende Beobachtung der einzelnen Körpertheile gestattete. Nur von einem Thierchen, dem *Gonatocerus minimus* m. (s. die Beiträge zur Familie der Pteromalinen, Heft 1. S. 45. N. 6.), sah ich mich ausser Stande, eine genügende Beschreibung zu liefern, weil ich davon nur aufgeklebte Exemplare besitze und an denselben die Fussgliederzahl selbst bei sehr starker Vergrösserung nicht mit Sicherheit bestimmen konnte. So viel stellte sich mir bei der noch zulässigen und oft wiederholten Untersuchung heraus, dass dieses kleinste aller mir bekannten Hymenopteren eine neue Gattung bilden muss, deren genauere Begründung einer spätern Zeit aufbewahrt bleiben mag.

Ein Jahr vor der Publikation des *Nees'schen* Werkes, *Hymenopterorum Ichneumonibus affinium Monographia*, dessen Druck, wenn ich nicht sehr irre, durch den Verleger lange aufgehalten worden war, erschien in dem *Entomological Magazine* die Abhandlung von *Haliday* über die *Mymariden*, welche durch Reichhaltigkeit des Materials und durch die zweckmässige Eintheilung der bekannten Arten in verschiedene Gattungen den ersten Fortschritt bekundete. Uebersehen wir das Material, welches *Hal.* zu Gebote stand, so sehen wir, dass von einer erschöpfenden Darstellung, weder der Gattungen noch der Arten, bei ihm nicht die Rede sein kann, denn die hier niedergelegten Resultate meiner Untersuchungen, die sich blos auf eine so beschränkte Lokalität, wie es die nächste Umgebung meiner Vaterstadt Aachen ist, liefert hierfür wohl den besten Beweis. Es werden vielmehr die fortgesetzten Untersuchungen in verschiedenen Gegenden, in solchen namentlich, welche mit der hiesigen wenige Aehnlichkeit haben, z. B. bedeutende Höhen, wie in den Alpen, oder südliche Regionen, deren Fauna von

der unsrigen bedeutend abweicht, ganz andere Resultate ergeben, wie sie bisher durch die sehr vereinzelt Bemühungen einiger Beobachter erzielt werden konnten. Denn wenn es sich bestätigt, dass alle Arten dieser Familie in den Eiern anderer Insekten schmarotzen, und wenn es sich ferner als wahr herausstellen sollte, dass diese Schmarotzer immer oder meist auf eine bestimmte Art angewiesen sind, dann wird man leicht ermessen können, dass bei weitem die grösste Zahl derselben noch unentdeckt geblieben ist. Es wird sich daraus dann mit Gewissheit bestimmen lassen, dass eine grosse Anzahl derselben noch in andern Gebieten vorkommt, die hier nicht aufgefunden werden konnten, weil manche Insekten, z. B. Schmetterlinge, deren Existenz an gewisse Pflanzen gebunden ist, hier nicht vorkommen können. Und nun, welch ein unübersehbares Feld thut sich hier nicht dem Hymenopterologen auf! ein eben so grosses für die Entdeckung neuer Arten fast, wie für die Erforschung ihrer Lebensweise. *Hal.* giebt nur von einer einzigen Art, der *Polynema ovulorum*, an, dass sie in Schmetterlingseiern vorkomme, von allen übrigen bis jetzt beschriebenen Arten ist die Lebensweise noch völlig unbekannt. Es ist gewiss zu bedauern, dass durch Unkenntniss oder Theilnahmlosigkeit eine grosse Menge von Bestrebungen früherer und auch wohl noch der heutigen Zeit, die Lebensweise der Insekten zu erforschen, für einzelne Ordnungen, namentlich für Hymenopteren, so unersprieslich und dürftig geblieben sind; denn welcher Lepidopterolog bringt z. B. einen Schmetterling in Mehrzahl zur Verwandlung, ohne dass ihm nicht ein Theil der Beute durch Parasiten zerstört würde, und wie viele von ihnen sind unbefangen genug, auch eine solche Erscheinung für einen Gewinn der Wissenschaft zu halten, oder auszubeuten? oder wie viele giebt es wohl, welche ihren Blick so zu erweitern das Bedürfniss fühlen, dass sie, wie ein *de Geer*, *Réaumur* und *Schrank* das ganze

Gebiet der Entomologie umfassten, bloss um für die Wissenschaft den grösstmöglichen Gewinn daraus zu ziehen? Der Gewinn für die Sammlung wird nur zu häufig mit dem für die Wissenschaft verwechselt. Wenden wir das Vorhergesagte auf die Familie der Mymariden an, so ist einleuchtend, dass die Jahre lang getriebene Zucht einzelner Insektenordnungen, namentlich der Schmetterlinge, für die Kenntniss der Lebensweise derselben, so gut wie gar keine Früchte gebracht hat, und wie viele herrliche Gelegenheiten mögen da unbeachtet geblieben sein, eine sonst mühsame und nicht zu erzwingende Aufklärung darüber zu gewinnen; es muss und kann also in dieser Beziehung noch Alles gethan werden.

Zur bessern Uebersicht der Familie lasse ich zum Schluss dieser Abhandlung eine einfache Aufzählung der Gattungen und Arten folgen, welche zugleich auch einen Maassstab abgiebt für das Verhältniss der hier aufgefundenen und der in England entdeckten und vorkommenden Arten. Auch in Zukunft werde ich dieser kleinen Familie eine ungetheilte Aufmerksamkeit zuwenden und namentlich zur Aufklärung ihrer Lebensweise es an Bemühungen von meiner Seite nicht fehlen lassen, wobei ich auf eine thätige Unterstützung befreundeter Entomologen mit einiger Zuversicht rechne.

C o n s p e c t u s d e r F a m i l i e .

Sect. I. Mit 5 Tarsengliedern.

a. Mit gestieltem Hinterleib.

Gen. I. *Ooctonus* Hal.

Spec. 1. *major* m. Aachen. ♀.

- 2. *vulgatus* Hal. Aachen und England. ♂. ♀.

- 3. *heterotomus* m. Aachen. ♂. ♀.

- 4. *hemipterus* Hal. Aachen und England. ♀.

- 5. *sublaevis* m. Aachen. ♀.

- 6. *insignis* Hal. London. ♂. ♀.

b. Mit sitzendem Hinterleib.

Gen. II. *Rachistus* m.

- Spec. 1. *terebrator* m. Aachen. ♀.
- 2. *sulphuripes* m. desgl. ♂. ♀.
- 3. *litoralis* Hal. Aachen und England. ♂. ♀.
- 4. *pictus* Hal. desgl. ♀.
- 5. *ater* m. Aachen. ♂. ♀.

Gen. III. *Litus* Hal.

- Spec. 1. *cynipseus* Hal. England. ♀.
- 2. *dimidiatus*. Hal. desgl. ♀.

Gen. IV. *Leimacis* m.

- Spec. 1. *rufula* m. Aachen. ♂. ♀.

Gen. V. *Gonatocerus* Nees.

- Spec. 1. *longicornis* Nees. Sickershausen. ♂. ♀.

Sect. II. Mit 4 Fussgliedern.

a. Der Hinterleib sitzend.

Gen. VI. *Anaphes* Hal.

- Spec. 1. *pratensis* m. Aachen. ♂. ♀.
- 2. *autumnalis* m. desgl. ♂. ♀.
- 3. *flavipes* m. desgl. ♀.
- 4. *parvus* m. desgl. ♂. ♀.
- 5. *fuscipennis* Hal. England. ♂. ♀.

Gen. VII. *Anagrus* Hal.

- Spec. 1. *pallidus* m. Aachen. ♂. ♀.
- 2. *flavus* m. desgl. ♀.
- 3. *debilis* m. desgl. ♀.
- 4. *subfuscus* m. desgl. ♂.
- 5. *atomus* Hal. England. ♀.
- 6. *incarnatus* Hal. desgl. ♀.
- 7. *ustulatus* Hal. desgl. ♂.

Gen. VIII. *Polynema* Hal.

- Spec. 1. *ovulorum* Hal. Aachen und England. ♂. ♀.
- 2. *pusilla* Hal. desgl. ♀.

- Spec. 3. *similis* m. Aachen. ♂. ♀.
- 4. *longula* m. desgl. ♀.
- 5. *atrata* Hal. England. ♀.
- 6. *laeta* m. Aachen. ♀.
- 7. *crassicornis* m. desgl. ♂.
- 8. *fuscipes* Hal. Aachen und England. ♂. ♀.
- 9. *elegans* m. Aachen. ♀.
- 10. *latipennis* m. desgl. ♂.
- 11. *pulla* m. desgl. ♂.
- 12. *euchariformis* Hal. England. ♀.

Gen. IX. *Mymar* Hal.

- Spec. 1. *pulchellus* Hal. Aachen und England. ♂. ♀.

Gen. X. *Eustochus* Hal.

- Spec. 1. *atripennis* Hal. Aachen und England. ♀.

Gen. XI. *Doriclytus* m.

- Spec. 1. *vitripennis* m. Aachen und England. ♀.

Nach dem vorstehenden Conspectus ergiebt sich folgendes Verhältniss der Gattungen und Arten: England zählt 7 Gattungen mit 18 Arten, die hiesige Gegend 9 mit 32 Arten, also fast doppelt so viele Arten. Von den 18 englischen Arten finden sich 9 auch hier, so dass also von der Gesamtzahl aller Arten dieser Familie nämlich 42, nicht weniger als 31 in der Nähe von Aachen vorkommen. Die aus 19 beschriebenen Arten (den *Gonatocerus longicornis* Nees mitgerechnet!) bis jetzt bestehende Familie hat also durch die vorliegende Abhandlung einen Zuwachs von 3 Gattungen und 23 neuen Arten erhalten. Wenn hieraus die Zahl der noch in Deutschland mit der Zeit zu entdeckenden Arten sich auch nicht mit Sicherheit ergeben sollte, so dürfte sie doch mit einiger Wahrscheinlichkeit auf mehr als hundert Arten anwachsen, sobald sich nur noch einige Kräfte der Erforschung dieser Pygmäen unter den Hymenopteren mit der nöthigen Ausdauer zuwenden wollten. —



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Linnaea Entomologica](#)

Jahr/Year: 1847

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Foerster [Förster] Arnold

Artikel/Article: [Ueber die Familie der Mymariden 195-233](#)